

KREUZE IN HÖXTER

TEIL 3

Liebe Leserin, lieber Leser,

heute möchte ich die Serie über die Kreuze in Höxter fortsetzen und Ihnen drei weitere Kreuze vorstellen, eines in Corvey und zwei in der Feldmark unserer Stadt. Während das Lühtringer Kreuz wegen seiner Größe sicher bekannt ist, fällt das sogenannte Hansmannskreuz an der Brenkhäuser Straße weniger auf, da es sich die meiste Zeit des Jahres zwischen Fliederbüschen versteckt. Das Kreuz im Friedgarten in Corvey hat eine wechselvolle Geschichte aufzuweisen.

Das Lühtringer Kreuz

Ein Traum ist in Erfüllung gegangen.

Heute ist ein Tag der Freude für alle Deutschen, ein großer Tag in der Geschichte unseres Volkes. Mit diesen Worten eröffnete der damalige Landrat Dr. Karl Schneider am 3. Oktober 1990 seine Festansprache zur Segnung dieses Weg- und Mahnkreuzes.

Im Frühjahr 1990 kam es zu einer Begegnung zwischen dem Lühtringer Ernstwilli Kothe und Bruder Adelhard Gerke OSB, Mönch der Abtei Königsmünster in Meschede und Sohn der Stadt Höxter. Hierbei kam das Gespräch auf eine Kreuzigungsgruppe, die vormals in der Lüre an der Kapellenbreite am Abzweig des Weges zum Lühtringer Fährbrink gestanden hatte und nun im Friedgarten der ehem. Reichsabtei Corvey wieder aufgestellt werden sollte. Bis zum Jahre 1806 hatte an diesem markanten Platz eine kleine Kapelle gestanden, die in den Wirren der damaligen Zeit zum Abbruch verkauft wurde. Nun war der Platz frei für neue Möglichkeiten.

(Der folgende Text ist mit freundlicher Genehmigung der „Chronik Wegkreuz“ von Ernstwilli Kothe entnommen.)

Bei einer Vorstandssitzung der Katholischen Männergemeinschaft Lühtringen wurde der spontane Vorschlag, ein Wegkreuz als Zeichen des Friedens zu errichten, von allen Teilnehmern, besonders auch von Präses Herrn Pfarrer Hubertus Mersmann, begeistert aufgegriffen. Es folgte ein Besuch in Corvey bei Sr. Durchlaucht Franz Albrecht Herzog von Ratibor, auf dessen Grund und Boden das Wegkreuz geplant war.

Mit einer Dokumentation und einem Lageplan trugen wir unser Anliegen vor; es fiel auf fruchtbaren Boden. Der Herzog, voller Freude über diese Initiative, erklärte sich bereit, aus seinem Bestand eine Eiche zur Anfertigung des Kreuzes zu stiften.

So war der Grundstein gelegt, und der Auftrag konnte an die Firma Büsse in Beller vergeben werden. Die Maße 5 m Höhe und 2,20 m Breite bestimmte der Bildhauer und Kunsterzieher Franz Auth aus Höxter, welcher auch den Auftrag der Ausführung bekam. Der Text des Querbalkens wurde dem Kreuzes-Hymnus zum Karfreitag (GL 205) entnommen: „Im Kreuz ist Hoffnung“.

Mittlerweile war es Sommer geworden, und es zeichnete sich ab, dass der 3. Oktober 1990 als „Tag der Einheit Deutschlands“ begangen werden sollte. Das gab dem Vorhaben einen neuen Impuls. So wurde zusätzlich auf den hinteren Längsbalken „Einigkeit und Recht und Freiheit, 3. Oktober 1990“ geschrieben. Das Wegkreuz wurde am Tag der Einheit Deutschlands seiner Bestimmung übergeben. Dabei bedurfte es noch mancherlei Vorbereitungen, z. B. musste ein Fundament geschaffen werden, auch sollte das Umfeld entsprechend hergerichtet sein. An den Kosten haben sich die kirchlichen Vereine beteiligt. Die evangelische Kirche zeichnete sich durch ihren Beitrag aus. So konnte die kirchliche Weihe als ökumenische Feierstunde unter Mitwirkung des Kirchenchores und einer großen Teilnehmerschar am 3. Oktober 1990 begangen werden.

Se. Durchlaucht Franz Albrecht Herzog von Ratibor und sein Sohn Prinz Viktor waren eigens aus Österreich angereist. Bei einem persönlichen Gespräch sagte der Herzog: „An einem solch denkwürdigen Tag kann man doch nicht zu Hause sitzen.“ Und bei anderer Gelegenheit: „Die Gemeinde Lühtringen hat die Wichtigkeit dieses Tages erkannt.“

Die Gedenkrede hielt Landrat Dr. Karl Schneider aus Bad Driburg. Unter Beifall wurden 40 junge Männer aus Dresden, Chemnitz, Magdeburg u. a. begrüßt, welche aufgrund einer Informations-Tagung der Firma Stiebel-Eltron anwesend waren.

Im Jahr 1994 wurde die Anlage neu gestaltet und eine Gedenk-Laterne angebracht.

Das Kreuz im Friedgarten von Corvey

Diese Kreuzigungsgruppe wurde Anfang der 1990er Jahre hier im Friedgarten von Corvey aufgestellt. Ihr ursprünglicher Standort war vor dem ehem. Hotel Dreizehnlinden.

Auf dem stark verwitterten Sockel sind so gut wie keine Spuren einer Inschrift zu erkennen. Auch das Wappen des Stifters sowie Kartuschen und Rankwerk sind dem Steinfraß zum Opfer gefallen. In einer Broschüre, die das ehem. Amt Höxter-Land 1931 unter dem Titel: „Die Hausinschriften des ehemaligen Fürstentums Corvey“ veröffentlicht hat, lesen wir auf Seite 53 unter Nr. 7: Kreuz beim Gasthaus Dreizehnlinden. Der Sockel des Kreuzes zeigt auf der Vorderseite das Wappen des Abtes Kaspar von Böselager, darunter auf einem Spruchbande die Inschrift: C-D-G-A-C-S-R-I-F das heißt: Casparus Dei Gratia Abbas Cc rbeiensis Sancti Romani Imperii Princeps, auf Deutsch: Kaspar, von Gottes Gnaden corveyischer Abt, des Heiligen Römischen Reiches Fürst. Darunter steht: O CRUX AVE SPES UNICA 1749. Deutsch: O Kreuz, einzige Hoffnung, sei begrüßt. Auf dem Sockel stehen neben dem Kreuze die Statuen der Mutter Jesu und des hl. Johannes. Diese barocke Kreuzigungsgruppe wurde ein Jahr vor dem Dreizehnlindenkreuz (siehe dort) aufgestellt und gehörte sicher zu den Stationen des Prozessionsweges um Corvey, der noch heute

begangen wird.

Im Jahre 1980 wurde die Zufahrtstraße, die hier von der Kreisstraße abzweigt und zur Weser führt, durch die Bundeswehr erneuert. Bei der Erweiterung wurde das Kreuz abgebaut, durch die Firma Ochsenfarth in Paderborn restauriert und an der Kreuzung K 45/Rohrweg wieder aufgebaut. Allerdings ohne die Statuen von Maria und Johannes. Als 1983 der Ausbau dieser Kreuzung erfolgte, musste das Kreuz, welches zuvor am Sockel beschädigt worden war, erneut abgebaut und renoviert werden. Während an dieser Stelle 1990 das Lühtringer Kreuz (siehe dort) aufgestellt wurde, fand die Kreuzigungsgruppe ihren wohl letzten Standort hier im Friedgarten von Corvey.

Das sogenannte Hansmannskreuz an der Brenkhäuser Straße
Dieses lateinische Kreuz hat Johannes Kapplinghaus im Jahre 1892 gestiftet und hier auf seinem Grundstück aufgestellt. Es ist aus rotem Wesersandstein gearbeitet. Die Vorderseite des Kreuzes ziert oben das Christusmonogramm - JHS. Auf dem Querbalken, der nach dem 2. Weltkrieg von Maurermeister Kaup erneuert wurde, steht die Inschrift:

Durch das Kreuz oh Herr Jesu Hast Du die Welt erlöset.

Wir beten Dich an und benedeien Dich Erbarme Dich der armen Seelen.

Es handelt sich bei diesem Spruch um das traditionelle Wechselgebet der Kreuzwegstationen, es ist hier in etwas abgewandelter Form verwendet worden. Der Kreuzstamm trägt als Leidenswerkzeuge die Dornenkrone mit drei Nägeln und darunter Speer, Schwamm und Geißel.

Auf der Rückseite ist eingemeißelt:

Gew. von Johannes Kaolinohuus (heißt Kapplinghaus), 1892. Der falsche Name ergibt sich aus der verwitterten Schrift und ist ebenso wie Schrift und Zeichen der Vorderseite kaum noch lesbar. Der Name wurde wechselweise mit „C“ und einem „p“ geschrieben. Der Stifter Johannes Kapplinghaus wurde am 26.11.1835 in Höxter geboren. Seine Eltern waren der Fuhr- und Ackermann Caspar Melchior Kapplinghaus, der aus Hembrock bei Menden im Sauerland stammte, und Elisabeth Sölling aus Höxter. Diese haben am 1.3.1835 geheiratet und waren von 1835 bis 1885 Besitzer des Haus Nr. 13 in der Neuen Straße.

Die Frage, warum Caspar Kapplinghaus aus dem Sauerland nach Höxter gezogen ist, hat der Ortsheimatpfleger Herr F.-J. Spiekermann aus Iserlohn-Sümmern versuchsweise beantwortet:

„Mitte des 19. Jahrhunderts wechselte die Einkommensgrundlage der Menschen im Sauerland von Landwirtschaft zur Industrie. In dieser Zeit wanderten viele Sauerländer ins Weserbergland aus, da hier noch reichlich Forst- und Landwirtschaft zur Verfügung stand.“

Hinzu kommt, dass in der Einwohnerliste der Stadt Höxter von 1880 bereits eine Minna Kapplinghaus mit Wohnsitz im 1. Viertel Nr. 90 (heute Neue Straße Nr. 13) gezählt wird. Hier konnte keine verwandtschaftliche Beziehung nachgewiesen werden, sie liegt jedoch sehr nahe. Johannes Kapplinghaus, der noch drei Schwestern hatte, heiratete am 3.10.1867 die aus Steinheim stammende Witwe Maria Wilhemine (Minna) Tegethoff,

geb. Köring od. Koling.

Nach der Einwohnerliste der Stadt Höxter von 1885 wohnte die Familie nicht mehr in der Altstadt, sondern „außerhalb“, soll heißen außerhalb der Stadtmauer. Die Wohnung konnte nicht ermittelt werden.

Dieses Kreuz, das in der Gemarkung Brenkhausen steht, trägt auf dem Kreuzstamm die gleiche Darstellung der Leidenswerkzeuge. Es wurde 1895 errichtet und vermutlich vom gleichen Werkmeister hergestellt.



Als erstes Kind aus dieser Ehe wurde 1868 Johanna geboren. 1870 folgte Konrad und 1874 Ernst. Beide jungen wurden nur knapp zwei Jahre alt, die Todesursache ist unbekannt. Vermutlich ist der frühe Tod der Söhne der Grund der Kreuzesstiftung.

Johanna heiratete 1891 den Landwirt Ludwig Hansmann aus der Wegetalstraße. Dieser Ehe entstammten acht Kinder. Nachdem Johannes Kapplinghaus im Jahre 1900 und seine Frau 1905 gestorben war, ging das Grundstück, auf dem das Kreuz steht, in den Besitz der Familie Hansmann über.

Da Ludwig Hansmann der evangelischen Religion angehörte, wurden seine drei Söhne evangelisch und seine fünf Töchter, wie die Mutter Johanna, katholisch getauft. Im Volksmund wird das Kreuz als „Hansmannskreuz“ benannt und soll für den frühen und zum Teil schicksalhaften Tod einiger Hansmann-Kinder stehen. Bei Nachforschungen in den Kirchenarchiven konnte dafür kein Nachweis erbracht werden.

Da es zu dieser Zeit in Höxter mehrere Hansmann-Familien gab, könnte hier auch eine Verwechslung vorliegen. Das Stiftungsjahr 1892 spricht ebenfalls gegen die Hansmann-Theorie.

Im Zuge der Flurbereinigung im Jahre 1959, die das Amt für Agrarordnung in Warburg durchgeführt hat, gelangte das Grundstück, auf dem das Kreuz steht, vor Brenkhausen nach Höxter. Die Familie von Kölln, die seit 1907 auf dem Nachbargrundstück wohnhaft war, erhielt es im Tausch gegen andere Flächen. Von Köllns haben, als sie in die Stadt zogen, um das Kreuz Fliederbüsche gepflanzt, die es heute im Sommer vollständig einhüllen. Wie schon gesagt, der Steinfraß nagt am Kreuz, und es beginnt sich langsam zur Seite zu neigen.

Lageplan siehe Seite 12

Quellen:

Auskunft der Familie von Kölln und von Frau Margarete Sündermann. Auskunft durch Herrn Spiekermann. Kirchenbücher der kath. und ev. Kirchengemeinde Höxter. Einwohnerlisten im Stadtarchiv Höxter.

Wird fortgesetzt

Dieter Siebeck